

*Festivals*  
**74** Internationale  
Filmfestspiele  
Berlin  
**Panorama**

**CINÉ  
DO C**  
PRESENTS

Visions  
du Réel  
2024  
Audience Award

# NO OTHER LAND



# NO OTHER LAND

**Drehbuch, Regie, Schnitt, Produktion:**

Basel Adra, Hamdan Ballal, Yuval Abraham & Rachel Szor

**Produziert von** Fabien Greenberg & Bård Kjøge Rønning



2024 / Norwegen & Palästina / Arabisch, Hebräisch & Englisch / UT französisch & deutsch 96'

In der ganzen Schweiz ab 1. November im Rahmen von Let's Doc!

-> [www.letsdoc.ch](http://www.letsdoc.ch)

## VERLEIH SCHWEIZ

**Ciné-Doc**

Rue de la Barre 6

1005 Lausanne

CINÉ  
DO C

LET'S  
DOC!

## Presse Westschweiz

**Kontakt**

**Handy | E-Mail**

Cinetic Media

Carl Ahnebrink

[carl.ahnebrink@cinedoc.ch](mailto:carl.ahnebrink@cinedoc.ch) +41 79 830 90 12

## Presse Deutschschweiz

**Kontakt**

**Handy | E-Mail**

Prosa Film

Rosa Maino

[mail@prosafilm.ch](mailto:mail@prosafilm.ch) +41 79 409 46 04

## Presse Italienische Schweiz

**Kontakt**

**Handy | E-Mail**

Margherita Cascio

[letsdocticino@cinedoc.ch](mailto:letsdocticino@cinedoc.ch) + 41 76 433 75 58

## **DER FILM IN KÜRZE**

*No Other Land*, auf der Berlinale zum besten Dokumentarfilm gekürt, wurde von einem Kollektiv aus vier palästinensisch-israelischen Aktivist:innen gedreht. Während Basel die Besetzung und Zerstörung seines Dorfes im Westjordanland aufzeichnet, schließt sich ihm Yuval, ein junger israelischer Aktivist, an. Zwischen Misstrauen, Wut und Kameradschaft entsteht eine fast unmögliche Allianz und ein aufwühlender Film, der sowohl Wunden als auch einen Dialog eröffnet.

## **INHALTSANGABE**

Seit seiner Kindheit kämpft Basel Adra, ein junger palästinensischer Aktivist aus der Gemeinde Masafer Yatta, gegen die Vertreibung seiner Gemeinschaft durch die israelischen Besatzer. Basel dokumentiert, wie israelische Soldaten die Häuser palästinensischer Familien zerstören. Es handelt sich dabei um die grösste Aktion von der Zwangsumsiedlung, die jemals im besetzten Westjordanland stattgefunden hat. Er kreuzt den Weg von Yuval, einem israelischen Journalisten, der sich seinem Kampf anschließt. Über ein halbes Jahrzehnt lang kämpfen die beiden Kameraden gegen die Vertreibung und entwickeln dabei eine Freundschaft. Sie wird von der extremen Ungleichheit durchzogen, die sie voneinander trennt: Basel, der unter einer brutalen militärischen Besatzung lebt, und Yuval, der frei und uneingeschränkt ist. Der Film wurde von einem palästinensisch-israelischen Kollektiv, bestehend aus vier jungen Aktivist:innen, gedreht. Er ist als ein kreativer Akt des Widerstands und als Suche nach einem Weg zu Gleichheit und Gerechtigkeit gedacht.

## **ANMERKUNG DER REGIE**

Wir haben diesen Film gemeinsam als eine Gruppe von palästinensischen und israelischen Aktivist:innen und Filmemacher:innen gedreht, weil wir die nachhaltige Vertreibung der Gemeinde Masafer Yatta stoppen und dem Regime der Apartheid widerstehen wollen, das seit unserer Geburt besteht und auf Ungleichheit beruht. Die Realität um uns herum wird jeden Tag beängstigender, gewalttätiger und unterdrückender – wir fühlen uns ihr gegenüber hilflos. Deshalb haben wir keine andere Wahl, als eine radikal andere Botschaft zu vermitteln. Dieser Film formuliert im Grunde einen alternativen Vorschlag für Israelis und Palästinenser, nämlich auf diesem Land zu leben – nicht als Unterdrücker und Unterdrückte, sondern in voller Gleichberechtigung.

## BIOGRAFIEN DER FILMEMACHER:INNEN

Basel Adra ist palästinensischer Anwalt, Journalist und Filmemacher aus Masafer Yatta. Seit seinem 15. Lebensjahr setzt er sich gegen die Vertreibung seiner Gemeinschaft durch die israelischen Behörden ein, indem er diese dokumentiert.

Yuval Abraham ist ein israelischer Filmemacher und investigativer Journalist aus Jerusalem.

Rachel Szor ist eine israelische Kamerafrau, Editorin und Regisseurin aus Jerusalem.

Hamdan Ballal ist ein palästinensischer Fotograf, Filmemacher und Landwirt aus Susya. Er hat als Recherchemitarbeiter für verschiedene Menschenrechtsgruppen gearbeitet, die gegen die Besatzung kämpfen.

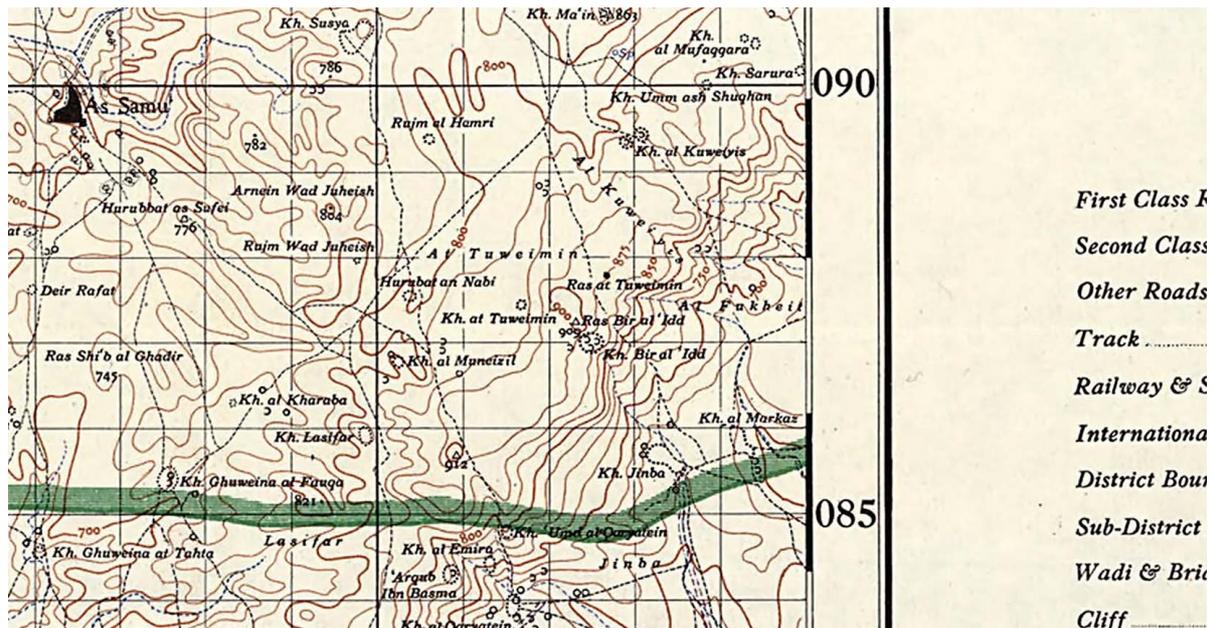


## HISTORISCHER HINTERGRUND

Masafar Yatta ist ein grandioses Berggebiet mit zwanzig historischen palästinensischen Dörfern an der Südgrenze des Westjordanlandes.

Die Dörfer finden sich auf Landkarten vor der Zeit der israelischen Besetzung.

Beispielsweise sind die Dörfer Al Mufaggara, Al Markaz, Al Fakheit und Jinba, trotz ihrer Nichtanerkennung durch das israelische Regime auf der britischen Karte, von 1945 verzeichnet. Dieselben Dörfer wurden vom israelischen Regime aus Karten gelöscht.



1980 erklärte die israelische Armee das Land von Masafer Yatta zum "geschlossenen militärischen Übungsgebiet", womit das Land für Palästinenser zum Sperrgebiet wurde. Wie später aus zwei geheimen israelischen Staatsdokumenten hervorgeht, erklärte Ariel Sharon, ehemaliger israelischer Premierminister und späterer Landwirtschaftsminister, damals, dass diese Maßnahme ergriffen wurde, um die Dörfer umzusiedeln und das entsprechende Land israelischen Siedlungen zuzuweisen.

Basel Adra, der Regisseur des Films, wurde 1996 in einem dieser Dörfer geboren. Drei Jahre später, 1999, befahl die israelische Armee allen in Masafer Yatta lebenden Palästinensern, das Dorf zu verlassen, damit die Soldaten das Land als militärisches Übungsgelände nutzen können.

So begann ein Kampf zur Rettung der Dörfer vor der Vertreibung, der von Basels Verwandten und Nachbarn angeführt wurde. Die palästinensischen Bewohner:innen der Dörfer, die unter israelischer Besetzung leben und kein Wahlrecht haben, wandten sich auch an eine Gruppe israelischer Anwälte, die im Jahr 2000 beim israelischen High Court eine Klage gegen die Zwangsräumung einreichten.

Im Jahr 2022 gab der israelische High Court nach einem mehr als zwanzig Jahre dauernden Rechtsstreit der Armee grünes Licht für die Zwangsräumung. Dieser Entscheid stellt den größten Akt der Zwangsumsiedlung dar, der im Westjordanland seit seiner Besetzung im Jahr 1967 durchgeführt wurde.

Die Entscheidung, palästinensische Dörfer zu zerstören und etwa 1'800 Menschen zu vertreiben, damit die Armee ihr Land für militärische Übungen nutzen kann, wurde weltweit verurteilt und von vielen, darunter Amnesty International und Menschenrechtsexperten der Vereinten Nationen, als Kriegsverbrechen eingestuft.

Zu den Mitteln, die die Armee zur Durchführung der Vertreibung einsetzte, gehörte eine Politik der systematischen Zerstörung von Häusern.

Die israelische Zivilverwaltung im Westjordanland lehnt mehr als 98% der palästinensischen Anträge auf Baugenehmigungen ab, während sie den Siedlern in der Region erlaubt, ungehindert zu bauen. Diese Form einer kolonialen Politik nutzt das Militärrecht, um ganze Familien in Masafer Yatta zu zwingen, ihren Heimatboden zu verlassen. All ihre Häuser, Schulen, Wasserbrunnen und Straßen werden von der Armee als "illegal" eingestuft und sind der Zerstörung geweiht.

Dieser Film ist der erste Dokumentarfilm, der die systematische Politik der Zwangsräumung durch den Abriss von Häusern beleuchtet.

Wenn die Häuser zerstört werden, wissen die Familien in Masafer Yatta nicht, wohin sie gehen sollen: An anderer Stelle wieder etwas aufbauen, obdachlos werden oder Häuser in überfüllten palästinensischen Städten mieten, die jedoch keinen Platz bieten, um Schafe zu weiden und Land zu bewirtschaften. Der Verlust des Landes führt also zum Verlust der Gemeinschaft und der Lebensweise – sie können nicht mehr als Landwirte arbeiten.

Seit dem 7. Oktober 2024 hat sich die Lage im Westjordanland dramatisch verschlechtert: Extremistische Siedler wenden Gewalt an, um die Bewohner:innen von 16 palästinensischen Dörfern aus dem Westjordanland zu vertreiben.

## **Interview mit den Filmemacher:innen des Kollektivs**

**Basel, können Sie uns mehr über Masafer Yatta erzählen? Was sind die Besonderheiten dieser Ortschaft? Wie fühlt es sich an, dort zu wohnen?**

Masafer Yatta ist eine bäuerliche Gesellschaft. Die Dorfbewohner hängen sehr an ihrem Land und ihrer Lebensweise. Ich habe mein ganzes Leben lang dort gelebt und es ist der einzige Ort, an dem ich mich wirklich zu Hause fühle. Für mich ist das Leben im Dorf besser als das Leben in der Stadt. Um ehrlich zu sein, ist es mein größter Wunsch, ein normales Leben mit meiner Familie zu führen. Ein Leben ohne militärische Besatzung und ohne gewalttätige Kolonisierung, die uns von unserem Land enteignet. Ich empfinde viel Liebe für meine Nachbarschaft und die besondere Atmosphäre von Masafer Yatta und ich befürchte, dass diese bald verschwinden wird. Dies würde unser Ende und das Verschwinden von Masafer Yatta bedeuten.

**Wann und wie haben Sie (die anderen) von Masafer Yatta erfahren? Was hat Sie zu der Geschichte von NO OTHER LAND geführt? Wie und wann habt ihr euch als Kollektiv kennengelernt?**

Wir haben uns vor fünf Jahren kennengelernt, als Yuval und Rachel als Journalist:innen nach Masafer Yatta reisten. Sie fragten damals, welcher andere Journalist ebenfalls an diesem Thema arbeitete, um ihnen bei einem Artikel zu helfen, den sie über die israelischen Versuche, die Bewohner zu vertreiben, geschrieben hatten. Basel und Hamdan, beide in Masafer Yatta geboren, hatten den Großteil ihres Erwachsenenlebens damit verbracht, die gewalttätige Politik zu dokumentieren, die darauf abzielte, sie aus ihren Dörfern zu vertreiben. Hamdans Dorf wurde sieben Mal zerstört. Die Menschen leben weiterhin dort, in vollem Bewusstsein, dass ihre Häuser jeden Tag erneut zerstört werden können. Nachdem wir uns durch unseren Kampf gegen die Ungerechtigkeiten vor Ort angefreundet hatten, beschlossen wir vier, über unsere journalistische und aktivistische Tätigkeit hinaus, dass wir gemeinsam einen Film über dieses Thema machen sollten. Der Film würde uns helfen, die Faktenlage zu dokumentieren und eine emotionale Wahrheit zu erreichen, die wir als Journalisten nicht erreichen. So begann unsere Recherche.

**Die offizielle israelische Begründung für die Zwangsräumung von Masafer Yatta ist die Umwandlung des Gebiets in ein militärisches Übungsgelände für die israelischen Verteidigungskräfte, die sogenannte "Feuerzone 918". Können Sie uns seine Bedeutung erläutern?**

Die Erklärung zu militärischen «Schießzonen» ist seit langem ein Instrument der militärischen Besatzung, um sich palästinensisches Land im besetzten Westjordanland anzueignen. Kurz nach der Besetzung des Westjordanlandes wurden etwa 20% des Territoriums zu "Schießzonen" erklärt, was eine Abschottung gegenüber den Palästinensern bedeutete. Der ehemalige Premierminister Ariel Sharon, der der Ideengeber dieser «Schiesszonen» ist, gab in einem geheimen Dokument zu, dass "alle Schiesszonen eingerichtet wurden, um Land für israelische Siedler zu reservieren."

**Basel, wie sind Sie in so jungen Jahren in den Kampf um die Existenz von Masafer Yatta involviert worden? Hatten Sie als Minderjähriger keine Angst, sich der israelischen Armee zu widersetzen?**

Die Realität hat mich zum Aktivist:innen gemacht. Ich habe nicht den Eindruck, dass es meine eigene Entscheidung war. Ich bin in einer Gemeinschaft aufgewachsen, die sich entschieden hat, sich der Besatzung entgegenzustellen. Insbesondere in meiner Familie sind meine Mutter und mein Vater Aktivist:innen, von denen ich viel gelernt habe. Dank ihnen habe ich an vielen Demonstrationen teilgenommen. In diesem Denken wurde ich erzogen.

Als Kind war ich verängstigt. Als ich sieben Jahre alt war, erinnere ich mich daran, dass ich weiterhin mit meinen Schuhen schlief, um vorbereitet zu sein, falls unser Haus nach Demonstrationen von Soldaten beschlagnahmt werden sollte. Aber Angst war nicht das Einzige, was vorhanden war: Ich verstand, dass wir keine andere Wahl hatten, als zu kämpfen. Wenn wir nicht kämpfen, werden wir von unserem Land und unserer Gemeinschaft vertrieben. In gewisser Weise hat die Unausweichlichkeit unseres Kampfes dazu beigetragen, die Angst zu mindern.

**Basel und Hamdan, selbst vor dem 7. Oktober war 2023 bislang das gewalttätigste Jahr, was die von Siedlern im Westjordanland gegen Palästinenser verübte Gewalt angeht, mit der Ermordung von 10 Palästinensern und dem Anzünden von Häusern und Autos in über 1'200 gewalttätigen Zwischenfällen. Wenn man den Nachrichten der letzten Wochen Glauben schenkt, könnte das Jahr 2024 noch gewalttätiger werden. Wie würden Sie die Interaktionen zwischen Palästinensern, den israelischen Verteidigungskräften und israelischen Siedlern beschreiben?**

(Interview geführt Anfang 2024)

2024 hat bereits begonnen und es ist schon jetzt extrem schwierig. Israelische Milizen haben begonnen, Straßensperren in der Nähe unserer Häuser zu errichten und dringen in unsere Dörfer ein, um die Menschen zu vertreiben. So kam es, dass Basels Cousin durch eine Gewehrkugel verletzt wurde. Während einige dieser Milizionäre Armeuniform anziehen, sind andere tatsächlich aktive Soldaten. Es ist unmöglich, sie zu unterscheiden. Angesichts der Tatsache, dass wir unter militärischer Besatzung ohne Wahl- und Bürgerrechte leben, müssen wir, wenn wir von Israelis angegriffen werden, zu israelischen Polizeistationen gehen. Diese Polizeistationen befinden sich in den Siedlungen und werden von Siedlern betrieben.

Die Polizei weigert sich, unsere Beschwerden zu verfolgen und zu untersuchen. 97% der Anzeigen wegen Gewalttaten von Siedlern werden ohne Anklage oder Verfahren eingestellt, und 99,13% der Anzeigen gegen Soldaten, die Palästinenser angegriffen haben, werden ohne Anklage eingestellt. Das ist systematische Diskriminierung auf allen Ebenen. Dies erklärt, warum eine Mehrheit der Menschen es für unnötig hält, zur Polizei zu gehen. Für uns gibt es außer dem Einsatz von Kameras nicht viel, was wir tun können.

**Rachel und Yuval, wie würden Sie das Klima für Menschenrechtsorganisationen, die am palästinensischen Kampf beteiligt sind, beschreiben? Hat es sich in Israel verändert? Wenn es Veränderungen gibt, wie erleben Sie persönlich diese Veränderungen?**

Als israelische Journalisten, die kritisch gegenüber der Besatzung eingestellt sind und hauptsächlich auf Hebräisch schreiben, ist es nach dem Angriff der Hamas und seit Beginn des Angriffs auf Gaza schwieriger geworden, mit der israelischen Gesellschaft zusammenzuarbeiten. Seit dem 7. Oktober 2023 werden wir von den meisten Regierungskritikern als "Verräter" bezeichnet und wir wurden aufgrund unserer Arbeit häufig bedroht und körperlich misshandelt. Das Klima in der israelischen Gesellschaft ist heute stark vom Krieg geprägt und Rufe nach Rache sind viel häufiger geworden als früher. In diesem Klima ist es sehr schwierig, die Menschen zum Zuhören zu bewegen, und es gibt kaum Raum für eine Debatte über den politischen Kontext und eine politische Lösung. Wir hoffen, dass sich dies in Zukunft ändern wird und unser Film ist ein Versuch, dies zu ändern.

**Wie viel Material haben Sie in den vielen Jahren, in denen Sie die Ereignisse in Masafer Yatta verfolgt haben, gedreht, und wie schwierig war es, all dies in einem relativ kurzen Dokumentarfilm zu verdichten? Wie sah Ihr Arbeitsprozess mit vier Personen am Schnittplatz aus? Haben Sie alle kreativen Entscheidungen kollektiv getroffen?**

Ich (Basel) habe seit mehr als 10 Jahren Hunderte von Stunden des Lebens um mich herum gefilmt. Meine Eltern und die vorherige Generation haben ebenfalls gefilmt, weshalb wir über ein umfangreiches historisches Archiv von Masafer Yatta verfügen, welches viele Erinnerungen aus meiner Kindheit festhält. Als Kollektiv filmten wir über 2'000 Stunden, wir verbrachten Wochen auf dem Gelände, um Bulldozer zu verfolgen, und filmten uns dabei selbst.

Von Anfang an haben wir beschlossen, Entscheidungen für den Film erst dann zu treffen, wenn wir einen vollständigen Konsens erreicht haben. Das heißt, wenn jemand mit einer Entscheidung nicht zufrieden ist, werden wir sie nicht umsetzen. Das war manchmal schwierig, vor allem, wenn wir unterschiedliche Vorstellungen hatten, aber es hat uns auch zusammengeschweißt, denn so konnten wir lange Gespräche führen und die politischen Sensibilitäten der anderen kennen lernen.

Auch der Schnitt war eine Herausforderung. Da Basel und Hamdan im Westjordanland eingesperrt sind und dieses nicht verlassen können, um Yuval und Rachel in Jerusalem zu treffen, mussten wir einen Film unter asymmetrischen Umständen schneiden. Die Armee hat Basel und Hamdan auf schwarze Listen gesetzt, wie die meisten Aktivisten von Masafer Yatta, die sich am gewaltfreien Kampf gegen die Besatzung beteiligen. Deshalb schnitten wir den Film gemeinsam in Masafer Yatta, in Basels Haus. Außerdem erhielten wir Schnittberatung von der unglaublichen Cutterin Anne Fabini, dem inspirierenden Workshop Close Up Initiative unter der Leitung von Sigal Yehuda und dem Sundance Documentary Lab – ohne die wir den Film nicht hätten fertigstellen können.

## **Welche Erwartungen haben Sie an die Rezeption und die Wirkung des Films?**

Wir hoffen, dass unser Film Druck auf die israelische Besatzung ausübt, die Vertreibung von Masafer Yatta zu stoppen sowie die "Schiesszone" rückgängig zu machen. Dies würde die freie Existenz dieser Dörfer ermöglichen. Wir hoffen auch, dass der Film als dringlicher Appell, geäußert von einem palästinensisch-israelischen Kollektiv, gelesen wird, die Besatzung zu beenden und eine politische Lösung zu finden. Um einen neuen Rahmen zu schaffen, in dem Israelis und Palästinenser gleichermaßen souverän und frei sind. Dies ist der einzige Weg in die Zukunft.

## CREDITS

<b>Regie   Drehbuch</b>	Basel Adra, Hamdan Ballal, Yuval Abraham & Rachel Szor
<b>Produzenten</b>	Fabien Greenberg & Bård Kjøge Rønning
<b>Schnitt</b>	Basel Adra, Hamdan Ballal, Yuval Abraham & Rachel Szor
<b>Beraterin Schnitt</b>	Basel Adra, Hamdan Billal, Yuval Abraham & Rachel Szor
<b>Fotografie</b>	Anne Fabini
<b>Sound Design</b>	Rachel Szor
<b>Musik</b>	Bård Harazi Farbu
	Julius Pollux Rothlaender
<b>Produktion</b>	<a href="#">Antipode Films</a> <a href="#">Yabayay</a>
<b>Produktionsland</b>	Palästina   Norwegen
<b>Finanzierung</b>	Fritt Ord   Sundance Institute   IMS   IDFA Bertha Fund
<b>Bildformat</b>	DCP   PRORES
<b>Tonformat</b>	5.1 Surround   Stereo
<b>Sprachen</b>	Arabisch & Hebräisch & Englisch
<b>Untertitel</b>	Französisch - Deutsch
<b>Verleih Schweiz</b>	Ciné-Doc
<b>Kontakt</b>	Gwennaël Bolomey
<b>Adresse</b>	Rue de la Barre 6 - 1005 Lausanne
<b>Handy &amp; Email</b>	<a href="tel:+41762062607">+41 76 206 26 07</a>   <a href="mailto:contact@cinedoc.ch">contact@cinedoc.ch</a> <a href="http://www.cinedoc.ch">www.cinedoc.ch</a> <a href="http://www.letsdoc.ch">www.letsdoc.ch</a>